

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der L. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 67.

Neuenbürg, Mittwoch, den 21. März 1923.

81. Jahrgang.

Die Leidensgeschichte der westfälischen Schubbeamten.

Der Führer der westfälischen Schubbeamten, die nach der Entlassung aus dem Zuchthaus in Gefängnis übergeführt wurden, ist in der letzten Nummer des „Heidelberger Tagblatt“ über seine letzten, schon krankhaft zu nennende Verhältnisse in der französischen Gewaltherrschaft berichtet worden.

Am 7. Februar wurde ich in der Nähe des Rathauses Neuenbürg von zwei französischen Offizieren und 15 Mann mit aufgeschlossenen Bajonetten festgenommen. Ich wurde gefragt, ob ich mich unter die Befehlsgewalt des französischen Kommandanten stellen wollte, was ich ablehnte. Darauf sagte man mir: „Wenn Sie nicht wollen, werden Sie bestraft und kommen nach Frankreich.“ Ich erklärte, daß ich auch dann nur der deutschen Regierung den Gehorsam erweisen würde. Ich wurde dann gefragt, ob ich französisch sprechen könnte, was ich bejahte mit dem Hinweis, daß ich im gegenwärtigen Augenblick nur deutsch spräche. Ich wurde sofort auf ein Auto geschleppt und nach einer Kellerei in die Gefängnisstraße gebracht, in der eine französische Kompanie einquartiert war. Auf Befehl eines Offiziers mußte ich mich auf den Fußboden legen. Nach und nach wurden dann weitere Schubbeamte aus Buer, Neudorf, Neudorf und Dornau in das Gefängnis gebracht. Wir wurden in Gruppen von je zehn Mann in die Gefängniszellen eingeworfen. Wir mußten 35 Stunden lang auf dem Fußboden liegen bleiben, hatten weder Stroh noch Decken und traten, da das ausgeträumte Gefängnis, in dem wir uns befanden, nicht geheizt war. Wenn sich jemand von uns auf dem Boden herumzubewegen wollte, wurde er gleich mit vorgeschlagenen Bajonetten bedroht. Wir bekamen nicht viel zu essen. Auf unser Verlangen wurde uns höchstens ein Stück Brot gegeben. Die französischen Soldaten machten sich eine Freude daraus, die Qualen unserer Hungernden zu beobachten, daß sie ihr Weißbrot auf den Boden warfen und mit den Füßen zertrampelten. Außerdem übten sie in der Zelle unvorstellbare Schandthaten und schändliche Weise an uns, wobei sie die Gefangenen auf uns richteten. Schließlich sind wir nach 35 Stunden auf die Gefängnisstraße, erzwungen zu werden, alle aufzustehen, da wir ein längeres Liegen nicht mehr ertragen konnten. Die Franzosen ließen uns dann gehen.

Bei der Verhaftung waren allen Beamten die Taschen durchsucht worden und alle Wertgegenstände, Geld und Uhren wurden geraubt und sind uns nicht zurückgegeben worden. Verschiedene Beamte waren bei der Verhaftung in roher Weise mißhandelt worden, mit Stößen, mit Reitpeitschen und mit Knütteln geschlagen. Von einem deutschen Einwohner Neudorf, der von unserem Schicksal erfahren hatte, wurde Lebensmittel für uns abgegeben, die uns aber von den Franzosen nicht ausgehändigt wurden. Mitteilungen an unsere Angehörigen durften wir nicht machen. Am 9. Februar in aller Frühe um 5 Uhr wurden wir erzwungen, uns sofort fertig zu machen, wir kamen nach Frankreich. Unter starker Bewachung wurden wir in Autos verladen und zum Bahnhof Neudorf gebracht. Ein Gendarm, anscheinend ein Elster, sagte zu uns: „Wenn Ihr brecht, schlage ich Euch in die Backen.“ Wir saßen sechs Stunden in der Bahn, bis wir in Düsseldorf kamen, dann auf alle zwei bis drei Kilometer mußte der Zug halten. Die Wagen wurden mit Wachen umgeben. Überall, wo wir hielten, sammelten sich französische Offiziere und Soldaten an, die uns beschimpften. Wir hörten u. a. neben dem bekannten „Koch“ wiederholt den vielgeheißenen Ausruf: „Die ersten Franzosen!“

Von Düsseldorf aus ging es über Neuss nach Worringen, wo wir erst am Abend anlangten. Hier sahen wir die ersten Franzosen und zum erstenmal wieder deutsches Personal auf der Straße. Die englischen Wachen verweigerten die Weiterfahrt des Zuges. Auch der deutsche Lokomotivführer kam von seiner Lokomotive und erklärte dem Bahnhofsvorsteher: „Wenn ein Wagen mit deutschen Beamten angehängt wird, fahre ich den Zug nicht weiter.“ Als die Eisenbahnbeamten von uns hörten, daß wir seit drei Tagen nichts mehr zu essen bekommen hatten und wir allen Dingen nach Wasser hätten, waren die Eisenbahner nicht geneigt, die Franzosen — 22 Mann mit aufgeschlossenen Bajonetten und 4 Gendarmen — empört und sprachen mit den englischen Wachen, die uns am liebsten interniert hätten. Da der englische Offizier am Bahnhof war, hatten sie dazu keine Ermächtigung. Die Eisenbahnbeamten gaben uns sodann Brot und Butter, die sie für ihren Dienst mitgenommen hatten, und ließen uns zu trinken und schenken uns Zigaretten und andere Kleinigkeiten. Die Franzosen fühlten sich schuldig hier nicht mehr ganz sicher, da sie uns sonst das Rauchen verboten hätten, was sie auch sofort wieder taten. Sie hatten hinten am Zug eine zweite Lokomotive und plötzlich fuhren wir wieder rückwärts in die französische Zone. Was mit uns werden sollte, wußten wir nicht; denn es hatte keinerlei kriegsgerichtliche Verhandlung gegen uns stattgefunden. Wir waren einfach verurteilt worden, ohne daß wir ein Wort der Verteidigung hätten einbringen können. Die französischen Gendarmen hatten unsere Anwesenheit in der Zone. Ich fragte einen der Gendarmen, wie doch wir bestraft werden seien, worauf er brünnlich erwiderte, wir könnten aufleben sein, es wäre nicht viel. Wir fuhren also von Worringen nach Neuss zurück, das wir nachts um 11 Uhr erreichten und befanden uns anderen Morgens in Neuss. Hier wurde uns wieder jede Nahrung verweigert. Ich sah einen Belgier um Wasser. Er schüttelte den Kopf und

sagte: „Nix gibt!“ Einige Offiziere machten uns hier die Gefahr des Halsabschneidens. Ueber Dürren und Büllich kamen wir nach stundenlangen Fahrten auf einmal nach Bonn! Wir saßen darüber und dachten schon, wir würden ins Industriegebiet zurückgebracht. Von Bonn aus ging es dann rheinwärts nach Kaiserslautern, wo wir am anderen Tag um 11 Uhr anlangten. Dort wollten wir wieder Wasser haben, was uns wiederum verweigert wurde. Um 1/2 3 Uhr nachmittags, nachdem unsere Eisenbahnfahrer 3 1/2 Tage gebauert hatte, saßen wir in Zweibrücken an, wo uns ein starkes Kommando von Regern ins Gefängnis schleppte. Dort wurden wir völlig entkleidet und untersucht und unserer Schube beraubt. Das Gefängnis war einige Tage vorher auf Befehl der Franzosen geräumt worden und als ersten Gefangenen hatten sie den Staatsanwalt von Zweibrücken eingesetzt, dem wir nun Gesellschaft leisten mußten. Das Gefängnis war ungeheuer. Wir wurden in Einzelzellen gesteckt und bekamen zweimal am Tage eine kümmerliche Nahrung, die meist nur aus schwarz gewordenen faulen Kartoffeln und etwas Brot bestand. Die Gefängnisnahrung wurde von Karoffeln und Karoffeln. Kaffee haben wir den ganzen Monat nicht zu sehen bekommen, als Getränk gab es nur Wasser.

Ein weißer Aufseher erklärte uns, daß im Gefängnis „härteste Disziplin“ herrsche und daß jeder von uns sofort stramm zu stehen habe, sobald ein Franzose die Zelle aufschließe. Da wir dies verweigerten, so gab es Prügel, Schläge und andere Strafen, die in zweitägiger völliger Kostentrennung bestanden. Ich richtete an den französischen Kommandanten im Namen meiner Kameraden einen Protest, in dem ich auf die Behandlungsmethoden im Gefängnis hinwies und gegen die ungerechte Bestrafung Verwahrung einlegte. Der Kommandant ließ mich dann zu sich holen und fragte nach unseren Wünschen. Den Protest weiterzugeben, lehnte er ab. Ich bat den Beamten, daß wir wenigstens täglich an die frische Luft geführt würden. Er erlaubte uns täglich vormittags und nachmittags einen 1 1/2 stündigen Marsch im Gefängnishof. Wir wurden dabei wieder von zahlreichen, mit aufgeschlossenen Bajonetten versehenen Karoffeln bewacht und durften kein Wort miteinander sprechen. Nach zwei Tagen schon hörte die Vergewaltigung wieder auf und den Rest der einmonatigen Gefängnisstrafe verbrachten wir wieder in Einzelzellen.

Das rote Kreuz in Zweibrücken hatte den Versuch gemacht, uns Erleichterungen zu verschaffen und ließ nach unseren Wünschen fragen. Wir verlangten vor allen Dingen nach Taschentüchern, Seife und Hausschuhen, weil man uns die Schuhe abgenommen hatte und wir in den umliegenden Zellen sehr froren. Die Schläppen haben wir nicht bekommen, haben aber anderen Tages, daß die französischen Aufseher alle auf einmal mit schönen neuen Pantoffeln versehen waren.

Am 13. März wurden wir morgens um 5 Uhr herausgetrieben unter dem Vorwand, wenn wir binnen 5 Minuten nicht fertig wären, hätten wir noch einen weiteren Monat zu verbüßen. Unter starker Bewachung fuhren wir mit der Bahn bis Landau, wo ein Kommandant uns in Doppelreihe aufstellen ließ und uns aufordnete, stramm zu stehen, was wir nicht taten, worauf er einen unserer Kameraden dreimal mit einer Reitpeitsche ins Gesicht schlug. Dann wurden wir in zwei Autos nach Germersheim über die Brücke gebracht und dort mit dem Grusse verabschiedet: „Alles a Berlin!“

Deutschland.

Koblenz, 20. März. Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete am Sonntag eine Ausweisungsliste von insgesamt 334 Personen überreicht. Es handelt sich bei den Ausgewiesenen hauptsächlich um Post- und Zollbeamte, außerdem wiederum um eine große Anzahl von Lehrern, Eisenbahnbeamten und verschiedene Mediziner. Die Zahl der aus dem alliierten Gebiet Ausgewiesenen hat nunmehr 1600 überschritten.

Essen, 20. März. General Journer gibt durch Raurachschlag bekannt, daß die verhafteten Geiseln in Freiheit gesetzt würden, sobald der Urheber der Tat übergeben würde. Falls die Schuldigen nicht entdeckt würden, behält sich der General vor, der Stadt Essen eine Geldstrafe aufzuerlegen, deren Höhe noch festgelegt werden soll. Die Handelskammer Essen hat bei dem kommandierenden General gegen die Verhaftung der festgenommenen Geiseln scharfen Protest eingelegt und die Erwartung ausgesprochen, daß die Befehlsgewalt die Verhaftung wieder aufhebe.

Bochum, 19. März. Das Justizhaus in Werden ist von Deutschen überfüllt. Im Keller des Gymnasiums in Castrop werden 8 Redakteure gefangen gehalten, die über die Vorgänge in Buer berichten.

Köln, 19. März. Ein holländischer Staatsangehöriger namens Stibold, der mit seiner Frau auf der Straße spazieren ging, wurde von Soldaten angehalten und das Mädchen wurde zur Wache gebracht. Der Holländer ließ sich nicht abhalten. Auf der Wache wurden ihm plötzlich, obgleich er sich als Holländer auswies, Ketten angelegt; seine Kleider wurden durchsucht und dabei ein — Taschentuch gefunden. Stibold wurde mit Gummistock und Gewehrkolben blutig geschlagen und mußte 20 000 Mark Geldstrafe zahlen.

Berlin, 20. März. In der Nacht zum 20. Oktober hatten holländische Soldaten im reindeutschen Reichsgebiet in Schleien das Kaiser-Joseph-Denkmal gestürzt und dabei den deutschen Jahntechmiker Max Kinkel getötet sowie mehrere andere deutsche Bürger bedroht. Nun fand vor dem Osnabrücker Divisionsgericht

die Verhandlung gegen die Täter statt. Das Urteil lautet gegen den Hauptangeklagten Kisch, den Mörder des deutschen Jahntechmikers, auf fünf Monate Gefängnis. Die Nebenangeklagten wurden zu drei bzw. zwei Monaten verurteilt.

Um die Ortsschaffeneinteilung der Beamten.

Am Sonntag war vom Gesamtverband deutscher Beamtenvereine in den Festsaal der Lieberhalle eine Massenversammlung einberufen worden, die, wie es hieß, für eine gerechte Befolgungspolitik und Ortsschaffeneinteilung eintreten sollte. Versammlungsleiter war der Landtagsabgeordnete Groß. Vertreten waren das Finanzamt, das Würt. Statistische Amt, sowie die politischen Parteien durch verschiedene Abgeordnete. Das Hauptreferat hielt der Verbandssekretär des Württembergischen Eisenbahnerverbandes, Köhler, der auf die große Unzufriedenheit hinwies, wie sie unter den Beamten infolge der immer ungerichteter sich auswirkenden Ortsschaffeneinteilung und des prozentual durchgeführten Teuerungszuschlags vorhanden sei. Nachdem sich außer ihm noch eine Reihe von Rednern über diese Fragen, durchweg in seinem Sinne, geäußert hatten, wurde folgende Entschließung angenommen:

Die in Stuttgart versammelten 2500 Beamten, Arbeiter und Kriegsbeschädigten versprechen den kämpfenden Soldaten an der Ruhr, in Dessen und Baden die tatkräftigste Hilfe. Sie sind bereit, der Regierung jede Unterstützung zu leisten im Kampfe gegen die blutige französische Gewaltpolitik. Volk und Vaterland zu retten, betrachten wir als das erste Gebot der Stunde. Pflicht der Regierung ist es, alles zu tun, um den Widerstandswillen zu stärken. Hierzu gehört auch eine gerechte Gehalts- und Lohnpolitik. Die heutige große Abnahme der Gehälter und Löhne nach fünf Ortsschaffeneinteilungen dieser Forderung nicht. Insbesondere trifft das auf Württemberg zu. Wir fordern daher: 1. Einführung von drei Ortsschaffeneinteilungen in Württemberg. 2. Ausweisung von Grenzgebieten und von besten Orten aus der Ortsschaffeneinteilung. 3. Abbau der großen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Ortsschaffeneinteilungen und Befolgung der Befolgung der Ortsschaffeneinteilung nach Befolgungsgruppen. 4. Gleichstellung der Beamten und Arbeiter, sowie Befolgung der Befolgung in den Sonderzuschlägen und Ortsschaffeneinteilungen. 5. Befolgung der Parteien, die daraus entstehen, daß die Wartungsgrenzen die Scheidung der Ortsschaffeneinteilungen bedingen. 6. Abbau der Teuerungszuschläge unter Mitwirkung der Organisationsvertreter. 7. Aufstellung eines Hauptverteilungsschlüssels für die Ortsschaffeneinteilung in Reichsverhandlungen, aber Befolgung der Einzelverhandlungen in die Länder.

Französischer Vandalismus in Oberhausen.

Oberhausen, 19. März. Der Hauptbahnhof Oberhausen ist von den Franzosen wieder frei gegeben worden. Er weist eine derartige Zerstörung auf, daß man sich etwas schlimmeres eigentlich nicht mehr denken kann. Die Zerstörungen sind so zahlreich, daß man sie nicht auf einen einzelnen Zufall zurückführen kann. Es ist klar, daß dazu längere Zeit nötig war. Das Bild, das sich jetzt, nachdem die Franzosen den Bahnhof geräumt haben, darbietet, zeigt, daß die Franzosen wie die wilden Dörben gehandelt haben. So sind sämtliche Aufenthaltsräume und die Bahnhofsgebäude vollständig zerstört. Aus den Schranktüren wurden die Kallungen herausgehoben, die Alken mit Farbe und Öl besprüht, die Telefonleitungen zerschnitten, Wasserapparate zerstört. Im Lokomotivschuppen sind drei Viertel der Feuerheizen zerstört, ebenso an der Betriebswerkstätte. Die Lokomotiven sind alle bis auf eine unbrauchbar gemacht, das Eigentum des Personals entwendet worden und die übrigen Sachen zerstört. Ebenso wurden die im Fundbüro abgegebenen Sachen zerstört und in den Verteilungen sämtliche Kreditkarten zerschnitten, die Maschinen und Apparate zerstört. Man geht in den Werkstätten durch einen einhalb Meter hoch aufgetürmten Schutt. Im Güterschuppen wurden Wagen mit Umzugsgut vollständig ausgeräumt und die Möbel auf die Gasse geworfen. Die Frachtbriele wurden zertrüffelt, so daß sich die Empfänger nicht mehr feststellen lassen. An circa hundert Stellen ist das Wort „Kord aux boches“ angebracht. Auch im Essener Hauptbahnhof machen sich schon Zerstörungen in größerem Umfang bemerkbar.

Ein französischer Proviantzug verunglückt.

Am 18. März gegen 9 1/2 Uhr abends entgleiste bei der Ausfahrt aus dem Personenbahnhof nach Krefeld ein französischer Proviantzug. Fünf Güterwagen wurden beschädigt, drei davon vollständig zertrümmert. Die Ein- und Ausfahrt nach Düsseldorf durch den Viehhof, sowie nach Krefeld ist gesperrt. Die Aufräumarbeiten beanspruchen längere Zeit. Ueber die Zahl der Verletzten ist nichts Bestimmtes bekannt geworden. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

Der Erwerb der von den Franzosen geklebten Kohlen strafbar.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung macht angesichts der widerrechtlichen Beschaffung von Brennstoffen durch die Befehlsgewalt auf folgendes aufmerksam: Die §§ 29 und 30 des Reichskriegsgeheimgesetzes bestimmen, daß derjenige, der seines Vorteils wegen Sachen, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt sind, ankauft oder auf sonstige Weise an sich bringt, oder zu deren Absatz bei anderen mitwirkt, als Hehler mit Gefängnis und bei gewerbmäßigem Betrieb mit Zuchthaus bestraft wird. Diese Vorschrift trifft auch solche Fälle, in denen jemand Brennstoffe, die von französisch-belgischer Seite gegen den Willen der Befehlsgewalt von Seiten, Lagerplätzen, Bahnhöfen, auf dem Transport oder sonst weggenommen worden sind, erwirbt und bei ihrem Absatz beihilflich ist.

Wer noch ein eigenes Dach über dem Kopf hat, denke an die Vertriebenen an Ruhr und Rhein und gebe zum Deutschen Volksoffer.

Die Parteien und die Getreidemenge.

Am 9. und 10. März nahm der Hauptausschuß des Reichstags, also das Parlament, das die Wirtschaftspolitik zu bestimmen hat, zu den Ernährungsfragen Stellung. Es gelangte mit den 16 Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die 12 Sozialdemokraten und Kommunisten ein Entschluß zur Annahme, der sich gegen die Erneuerung der Umlage ausspricht. Er lautet: Die Sicherung des Bedarfs an Brotgetreide durch eine gebundene Wirtschaft ist nicht mehr möglich. Von einer weiteren Getreidemenge muß daher abgesehen werden. Die rechtzeitige Sicherstellung einer für die Ernährung der Bevölkerung ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen, der Verbrauchervertretungen und des legitimen Handels ist erforderlich. Eine Verbilligung des Brotes für Rinderbeweiler ist aus Mitteln der Allgemeinheit zu bewirken. Das Ernährungsprogramm der Regierung für das Jahr 1923-24 ist mit möglicher Beschleunigung vorzulegen.

Ausland.

In der Verhaftung Höllein

Wird aus Paris gemeldet: Höllein sprach von den „Haisischen des Kapitals“, die auf beiden Seiten des Rheins einander ähnlich wären, und behauptete von den Wäldern, daß die französische Regierung sie materiell unterstütze. Dann drückte er die Hoffnung aus, daß die französische Kommune die Macht erlange und die Kasse der Ränder vertreiben werde. Nach der Rede Hölleins wurden die Richter im Saal gelächelt, damit er sich entfernen könnte. Eine halbe Stunde später war er verhaftet. Höllein wurde am Sonntag nachmittag dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er gab seinen Namen an, ohne seine Stellung als Reichstagsabgeordneter besonders zu erwähnen und erklärte im übrigen, daß er eine weitere Antwort nur seinem Advokaten geben werde. Höllein wurde darauf in das Sainte-Georgens-Gefängnis geführt, wo er als politischer Gefangener behandelt wird.

Sie finden sich wieder — Wiesel der Deutsche.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ berichtet, die französische Regierung habe bei der englischen anfragen lassen, ob sie bereit sei, an Maßnahmen teilzunehmen, durch die Deutschland die vertraglichen Abrüstungsbedingungen (1) zu erfüllen gezwungen werde. Die „Times“ bemerkt dazu, die Tür für gemeinsame Bemühungen der Verbündeten für die Sicherheit Frankreichs sei geöffnet. — Was mit dem Vorwand der „un-erfüllten“ Kohlen nicht gelang, soll mit dem Vorwand der „Sicherheit“ erreicht werden: England und Italien sollen an die Seite Frankreichs gezwungen werden und die Verantwortung mittragen. Ob Bonar Law sich dazu einschließen läßt? Die Möglichkeit ist nicht abzuweisen, wenn schon von einer „offenen Tür“ gesprochen wird. „In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerzen und Freude“, sagte einst Schiller.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Remmberg, 21. März. Heute früh verunglückte der 15 Jahre alte Eugen G. L. u. n. e. r von Oberhausen auf dem Hauptbahnhof, indem ihm durch den 7.10 verkehrenden Zug das rechte Bein abgefahren wurde. Es ist unsicher, ob Selbstverschulden durch zu spätes Einsteigen vorliegt oder ob er durch Kameraden oder Missetäter getötet wurde. Feststeht, daß eisenbahnrechtliche Vorschriften nicht vorliegt. Der junge, bedauernswerte Mensch wurde in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

Remmberg, 21. März. (Frühlingsanfang.) Der Frühling, der meteorologisch bereits am 1. März seinen Anfang genommen hat, beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelstrich der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt. Das ist am 21. März morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widlers der Fall. An diesem Tage erfolgt der Sonnenanfang genau im Osten, dementsprechend der Untergang genau im Westen; wir haben also Tag- und Nachtgleiche. Von jetzt an nimmt der Tagbogen der Sonne mit jedem Tag an Umfang zu, bis zum 21. Juni rücken Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter nach Norden. Der Tag, der am Frühlingsanfang eine Länge von 12 Stunden 12 Minuten hat, wächst bis zur Dauer von 16 Stunden 11 Minuten. Die Sonne weicht die Natur aus dem Winterschlaf auf. Die Bienen grünen wieder und der Landmann bestellt die Felder. Störche und Schwalben, die Frühlingsboten der Vogelwelt, kehren zurück. Vor allem aber regt sich auch in den Menschen neues Leben und neuer Schaffensdrang.

Wienfeld, 19. März. Die Mitglieder des Junglingsvereins veranstalteten am letzten Sonntag im Gemeindefesthaus eine Theater-Aufführung. Gegeben wurde: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ über die Gründung einer neuen Wetterlampe“, Schauspiel aus dem Leben eines Bergarbeiters von Walter Reimnitz. Das in allen seinen Teilen gut gelungen und gut vorgetragene Stück fand reichen Beifall. Der Reinertrag kommt der Kirchgemeinde zugut.

Wienfeld, 19. März. Das zweite Frühjahrskonzert unserer Freien Feuerwehr, das am Sonntagabend im Gasthaus „Löwen“ gegeben wurde, war nicht so gut be-

sucht wie das erste. Schuld daran war wohl der Umstand, daß viele Musikfreunde den ersten schönen Frühlingssonntag zu einem Ausflug benötigten. Das Programm enthielt lauter neue Nummern, Stücke, die zum Teil ganz unserer Zeit angepaßt waren. Gleich die erste Nummer: „In Treue fest“ mahnte daran, daß wir unserem so bedrängten Volk und Vaterland die Treue halten sollen, daß wir später sagen dürfen: Wir sind fest und treu und stolz aufrecht gestanden, als der Vernichtungsschlag unserer Feinde gegen uns geführt wurde. Die wehmütigen Klänge aus „Studiantina“ erinnerten uns an bessere vergangene Zeiten, die hoffentlich bald wiederkehren werden. Sehr gut gefielen die weiteren Stücke: „Grüß aus dem Schwarzwald“ mit Echo, die Post kommt, Abschied der Gladiatoren und besonders „Frühlingsmorgen“ mit Andeutung, Mäusenpeisung und Finken-schlag. Selbst der Hahn mischte sich in das lustige Vogelkonzert. Letzteres Stück mußte wiederholt werden und fand wie alle übrigen ungeteilten Beifall. Wenn sich Herr Musikdiregent Heinz entschließen könnte, das Konzert mit seinem bewährten Programm zu einer gelegeneren Zeit zu wiederholen, so dürfte er die Freude erleben, vor vollbesetztem Hause zu konzertieren. Seine Mühe und sein Eifer würde dadurch am besten belohnt werden.

Schönbürg, 20. März. Unter dem Vorsitz von Schultheiß Hermann hielt der Kurverein am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der Stellung genommen wurde zu der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Aufenthalt von Ausländern in dem Kurort Schönbürg. Das Oberamt Remmberg war danach angewiesen worden, alle Ausländer, die nicht in die Sanatorien überföhrten, innerhalb 48 Stunden auszuweisen. Bei der Stellungnahme zu der Verfügung wurde besonders betont, daß die Verfügung deshalb nicht den verfolgten Zweck in gesundheitlicher Hinsicht zu erfüllen vermöge, weil die Sanatorien ja auch gezwungen seien, Kranke in Privatbäusern zu geben. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Entscheidung der aus allen Erwerbsständen zusammengesetzten Versammlung angenommen: Die Generalversammlung des Kurvereins legt gegen die Verfügung des Ministeriums des Innern im Hinblick auf den Aufenthalt von Ausländern in Schönbürg zu Zwecken und die Art der Durchführung derselben entsprechende Proteste ein.

Wienfeld.

Stuttgart, 20. März. (Gegen die Sommerzeit.) Der Landwirtschaftsverband hat dieser Tage, wie im Vorjahr, eine Eingabe an das Staatsministerium gerichtet, unter keinen Umständen die sog. Sommerzeit bei uns einführen zu wollen, da die Landwirtschaft dadurch sehr geschädigt würde.

Stuttgart, 20. März. (Landwirte und Metzgerhonorare.) Die Landwirtschaftskammer Stuttgart und Sigmaringen haben sich bezüglich der ärztlichen Honorare über die allgemeine Einkünfte der Landwirte in die höchste Klasse 1 und die von einzelnen Metzern verlangte Bezahlung in Naturalien mit einer Beschwerde an den Württ. ärzt. Landesverein gewandt, der darauf in der letzten Sitzung des ärztlichen Landesauschusses folgende Antwort erteilte: Die Einkünfte der Landwirte in Klasse 1 soll nicht in schematischer Weise, sondern nach der Größe des Betriebes, mindestens 20 Morgen, nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Landwirte und nach der Verdienstmöglichkeit erfolgen und entsprechend abgestuft werden. Die Bezahlung in Naturalien soll nicht verlangt, sondern dem Patienten freigestellt werden. Bei Bezahlung in Naturalien sind nicht die Preissteigerungen der Naturalien den Preissteigerungen der ärztlichen Leistungen gegenüberzustellen, sondern die jeweils gültigen Sätze.

Stuttgart, 20. März. (Verlegung.) Die bisher in Mannheim befindliche für die Kohlenverteilung Süddeutschlands zuständige Kohlenausgleichsstelle hat ihren Sitz nach Stuttgart verlegt.

Stuttgart, 19. März. (Der Rückgang des Postverkehrs.) Infolge des durch die allmonatlichen Vortrübungen bedingten Verkehrsrückganges nimmt die Aufhebung von Postanstalten in der Post- u. Fernverkehr Nr. 3 und Fernverkehr Nr. 2, sowie ihren Fortgang. Allein im Geschäftsbereich der Oberpostdirektion Stuttgart sind in letzter Zeit die Postämter Stuttgart Nr. 14, die Postagentur Albstadt-Weilerbach aufgehoben worden. Gleichzeitig wurden die Postämter Gailingen und Emdingen in Postagenturen, die Postagenturen in Seeburg, Gailenkirchen und Steinberg in Post- und Telegraphenhilfsstellen bzw. nur Telegraphenhilfsstellen umgewandelt.

Stuttgart, 20. März. (Verhaftungen.) Wegen Abtreibung sind hier mehrere Verhaftungen, darunter ganz junger Mädchen, erfolgt.

Stuttgart, 20. März. (Die Ratten als Schädlinge.) Im Armenhaus mußte sich eine fiese, dicken Schwefel bei einer Rattenwunde mit einem Stoch versehen, um die Ratten abzuwehren. Da eines der häßlichen Tiere auch bei Tag unter der Bettdecke hervorgekrochen, beantragte die Schwester, bei der Pflege einer an Grippe Erkrankten, daß man doch eine gründliche Durchsichtung des Zimmers vornehmen möchte. Bei dieser Durchsichtigung fand man nur eine Ratte und sah deshalb nach der Lagerstätte der Kranken. Jetzt war die Jagdbeute so groß, daß 11 Stück sofort erledigt werden konnten.

Stuttgart, 20. März. (Ein Bedienter.) „Geht nicht ihm ganz recht — was braucht denn doch ein Offizier in Papieren zu spekulieren, von denen er nicht den Pfennig versteht! Nun kommt die Frau und heult an diesem Herrn was vor, und der soll nun den Karren aus dem Morast holen — das könnte ihm helfen.“

Übermals ein Opfer des entsetzlichen Zusammenbruchs! Rätche schauderte in sich zusammen und fleg unbemerkt die Treppe hinauf. Im ersten Stock war es seltsam still — mechanisch schritt sie zuerst nach dem Zimmer das sie bewohnt hatte, und öffnete die Tür. Die Baronin Steiner herrschte hier allerdings nicht mehr, aber das Zimmer war auch nicht angehen, einen anderen Gast aufzunehmen. Sämtliche Möbel waren ausgeräumt — dafür standen große, schönbehängte Tapis die Wände entlang und trugen auf ihren Füßen eine förmliche Ausstellung von Ausstattungsgegenständen, den mit großer Rücksicht aufgehewten, wahrhaft herrlichen „Tapis“ der künftigen Professorin; in der Mitte des Zimmers aber wogte von einem Kleiderbügel nieder mitschwebender Haas, umhaucht von Spigendust und mit Orangenschalen bedeckt, und so hoch auch das Getöse war, der schwere Stoff schleppte doch noch weit über den Fußboden hin — Floras Brantanzug! Rätche drückte mit gewandten Augen die Tür wieder zu — einige Sekunden später lag sie tieferhüllend in Henriettes Armen, die in ihnen so maßlosen Jubel ausdrückte, als werde sie durch diese Ankunft aus namenloser Einsamkeit befreit.

Die kranke Schwester war allein. Man habe heute im Hause keine Zeit für sie, sagte sie; der Kommerziant richte Flora die Hochzeit aus, und zwar mit einem beispiellosen Aufwand. Er wolle bei dieser Gelegenheit der Residenz wieder einmal zeigen, wie hoch er alle überlege, wenn er auf seinen Namen einen Reize — das sei nun einmal seine Schwäche ... Was übrigens ein mögliches unbedeutendes Zusam-

während in dem allgemeinen Durcheinander nach 7-8 Uhr sich aus dem total zertrümmerten und durchlöchernten Strohhalm in alle Ecken flüchteten. Es ist unbegreiflich, wie sie so lange in Gemeinschaft mit solchen Zeitgenossen leben konnte. Da man in dem Strohhalm noch eine Ratte erblickte, wurde dieser vor dem Hause angelockt und getötet. Der Gemeinde hat die Jagdpartei bei den hohen Stundenlohn erhebliche Kosten verursacht.

Waldsee, 20. März. (Steuerhinterziehung.) Wegen des Vieh- und Schweinehandels Johann Wübler ist wegen einer Vergeßens der verhängten Umsatzsteuerhinterziehung auf eine Geldstrafe von 400 000 Mark erkannt worden.

Wurzach, 20. März. (Blühlicher Tod.) Der 71 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Georg Wundel begab sich am Sonntag in die Wirtschaft zum „Engel“, um, da er sich unbehaglich fühlte, ein Glaschen Brantwein zu trinken. In der Wirtschaft saßen andere Gäste, schenkte man ihm wenig Obacht. Er schien, als ob er am Tische eingeschlafen sei und man ließ ihn ruhig sitzen. Erst als den Gästen seine zunehmende Unbehaglichkeit auffiel, suchte man ihn durch Rütteln aufzuwecken. Er war aber umsonst und mit Schreien mußte man wahrnehmen, daß der alte Mann bereits verstorben war.

Sonthausen a. Br., 20. März. (Hobe Nachschüsse.) Der Sommerhubschrauber in Jüßberg für 180 Schafe wurde zu 2 Millionen Mark verpachtet.

Baden.

Karlsruhe, 20. März. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde der ledige 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Nagel in der Baumeisterstraße vor dem Luisenhaus von zwei unbekannten Burken in den abwärtsigen Jähren angetroffen und ohne weiteres durch Messerschläge tödlich verletzt. Nach Zeugenaussagen sollen um die gleiche Zeit Ede K. W. v. d. R. und ein weiterer Mann in der Baumeisterstraße einen Streithandel stattgefunden haben. An diesem Streithandel sollen sich auch die zwei Täter beteiligt haben, da gesehen wurde, daß sich die beiden von den Streitenden trennten und dann den Nagel antrampelten. Heute früh gelang es, die Täter in der Person des 20 Jahre alten Hilfsarbeiters Gustav Reber, der 19 Jahre alten Maschinenarbeiters Willy Scholl und des 21 Jahre alten Schlossers Franz Kistner, sämtliche von hier, zu ermitteln und festzunehmen.

Stuttgart, 20. März. Die biesige Papierfabrik hat nun den durch den Einbruch der Franzosen geschaffenen Verhältnisse erheblich zu leiden, so daß eine Kürzung der Arbeit bevorsteht. Vomdars, 18. März. Ein Raubüberfall wurde von zwei Unbekannten oberhalb der in Touristenkreisen weit bekannten Steinmaße auf einen italienischen Arbeiter verübt. Die Täter, als die zwei Landstreicher in Frage kommen, hatten es an sich abgegeben. Durch einen glücklichen Zufall wurde der Verfallene vor dem Verlust seiner Brieftasche mit 100 000 Mark Juch bewahrt. Die Tasche war durch das zerrißene Koffert aus der Tasche gefallen, in das Innere des Kofferts gerührt zu wurde so von den Tätern nicht gefunden.

Vermischtes.

Vom bayerischen Alpin. Ein großartiges Ereignis hat den Gefallenen des rühmlich bekannten dritten bayerischen Jagdbataillons auf dem Gräben bei Ammerthal, einem der wichtigsten Aussichtspunkte des bayerischen Alpins, in Form eines Obelisken errichtet werden. Der Bau wird aus Steinblöcken des Berges mit 15 Meter Höhe und 9 Meter Breite ausgeführt, als sichtbares Zeichen deutscher Treue. Die Herstellung des Denkmals soll so bald wie möglich in Angriff genommen werden.

Der „beleidigende“ Abreisfilm. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Vorführung des bekannten, dieser Tage auch in Karlsruhe vorgeführten „Abreisfilms“ der Illa wegen des „für Frankreich beleidigenden Inhalts“ (!) im ganzen besetzten Gebiet verboten. Soweit es sich mit Deutschland zusammen, daß es sich die Vorführung von Bildern seines größten Stromes im eigenen Lande untersagen lassen muß. Sie sei aber auch es mit den Franzosen gekommen sein, daß sie ein Bildstreifen, der eine geschichte, aus historischen Fortschritten der rühmlichen Wiedergabe geschichtlicher Ereignisse ist und den von zahlreichen Ausländern die größte Objektivität zugesprochen worden ist, als Schädigung für Frankreich ansehen. Damit ist die völlig einseitig behandelte Interalliierte Rheinlandkommission dem Verhalten Frankreichs und besonders der französischen Truppen, ein geistiges Armutsergebnis aus, wie es klarer sein kann, und der weichen Verbreitung wert ist. Die Kommission scheint also lediglich wiederum einmal die Wahrheit zu verdrängen.

Die deutsche Geldverteilung. — W. Drucker und 12 Vervielfachern. Die Dollarkurve hat das Bedürfnis nach Zahlungsmitteln ungeheuerlich anwachsen lassen, so daß die Reichsbank, die die Versorgung mit Zahlungsmitteln veranlaßt, als Dürbe voll zu tun hat, um diesem Bedarf nachzukommen. Es ist recht interessant, die Tagesproduktion kennen zu lernen, die die Druckerien, an der Spitze der Reichsdruckerei, auf Anordnung der Reichsbank zu leisten haben. Die tägliche Produktion ist jetzt auf 45 Milliarden Papiermark erhöht worden für die Herstellung von Zahlungsmitteln bedingt die Reichsbank.

mentressen mit dem Kommerziant betrieße. Je möge er sich ruhig sein, er habe jedenfalls „eine neue Flamme“ in Berlin, er sei die beiden letzten Male ziemlich zertrümmert zurückgekehrt und habe auf Horos Redereien hin nur schlan gelächelt und durchaus nicht geantwortet.

Rätche schweig auf alle diese Mitteilungen: „Sie hatte es leicht nur den einen Gedanken, daß es allerdings die höchste Zeit für sie gewesen sei, zurückzukehren. Sie fand die Kranke wohl los aufgetagt; der hohle, erstirbende Husten schüttelte den schmerzhaft abgegriffenen Körper viel häufiger als früher, die Hände brannten wie Kohlen und der Atem ging so schwer, so mühsam aus und ein. Henriette hatte es bisher auch bei den heftigsten Leiden nie „zu Tränen kommen lassen“ — sie hatte eine unerschütterliche Fassung, heute aber waren ihre schönen Augen verweint bis zur Unkenntlichkeit. Sie verzehrte sich in Angst, daß Brud bei all seiner Liebe für Flora doch vielleicht sehr unglücklich werden würde. Sie fragte sie, ihr Gesicht an Rätches Brust verbergend, und obgleich sie ein unvorsichtiges Wort darüber gefallen, sei sie dennoch fest überzeugt, daß die Tante genau so denke und sich gräme. Rätche wies sie mit der schneidenden Antwort zurück, daß das einzig und allein Bruders Sorge sei und bleiben müsse; niemand habe mehr Anseh an ihm, tiefe Einblicke in Floras selbsterfülltes Wesen zu tun, als gerade er; wenn er trotz alledem darauf bestünde, sie zu besitzen, so werde er sich auch mit seinem Schicksal abfinden müssen, möge es fallen, wie es wolle. Henriette fuhr erschrocken empor, so rauh klang das Gelächte; es lag überhaupt etwas so bestürzt Fremdes, eine Art harter Zurückhaltung und „hysterischer“ in der Erscheinung der jungen Schwester, als je auch sie mit „guten Schicksal fertig — nach schweren „Ange-

(Fortsetzung folgt.)

kont nicht weniger a. Durch den neuen 30. können weitere 15 M. man hofft, die Produ-

Goldes verbraucht. lichen polnischen Ang. Republik Polen 81 M. lernung enthalten soni-

Teilgebieten. 2,14 M. lter, im ehemals öste- r. Gebieten 2,05 M. lter.

berichtet in dem Dorfe. Stelle des verstorbenen in die Gemeinde verlei- gung des hiesigen laute Rundgebung, und als dies nicht ge- bogelt. Niemand em- Sobald zum Hebet ge- noten von Aus in e- der Anbahn ohne Be- Abordnung der Geme- am Abberufung des n- kooperators. Der B- land ab. Daraufhin e-

der katholischen Ki- gelicher Geistlicher na- eine Predigt hielt und evangelischen Glauben alles war, daß am So- sammelten Letzten aus- Ros in der dortigen K- sch am den evangelis- auch sofort eine Samm- Kirche veranfaßte. In- berfügung gestellt. In- ihren Vorgesetzten ge-

Stuttgart, 20. März.

und Schloßhof war- 130 Jungbullen, 127 333 Schweine, 14 Sch- Erbs aus je 1 Pfund 2100 (letzte Markt: bis 1750), Bullen 1: bis 1500 (1250—1500 bis 2050), 2: 1550— (1300—1500), Rube 1 (un), 3: 700—850 (bis 2000), 2: 1650— (1450—1600), Schwe- 2200—2350 (2150—23- Verlauf des Marktes:

Freiburg am 20. März. Infolge des sch- nem Monat weiter zu- stehen ist, so ist man i- schloßend. Im Großh- art: Scholle 17 000 (22 000), Rindbör schne- lag fahig 7000 bis 7500 bis 8000 (7000 bis 9000)

Schweinepreise. Es- Schweine 80 000 bis 100 000, in Pödingen für Markt, für Saugschweine 61 000 bis 65 000, 270 000 Markt; in 10 000 bis 200 000 Markt

Neue.

Stuttgart, 20. März. In 26. März, zu einer- handelt sich um die Be- nisse, die noch im lauf- liden.

Stuttgart, 20. März. Die Regierung einget- Reichskanzler am Freita- 19. März geplant- nach. Das Programm- mit vorgelegene.

Dormstadt, 21. März. Auch der Vizepräsident- aus den Franzosen aus-

Offen, 21. März. In- der Orlersfeld hat sich ei- aus den Franzosen gefah- ligen Hagen auf die i- ein wurden getötet. — Mitteilung des Täters, in als Feiger im Keller- durch ein Fenster erschoff- der Million Mark aus- gungsbehörden sind noch- hien verhaftet worden.

Achten

Kreisarchiv Calw

gibt, das Kabinett Cuno denke nicht etwa an die Unterbreitung von Verschlägen, sondern eher an eine Verschärfung des Widerstandes.

Bekanntgabe der deutschen Ruhrdenkschrift an Frankreich.

Paris, 20. März. Wie die Havas-Agentur meldet, hat Staatssekretär Dugues dem französischen Botschafter in Washington, Jufferand, eine Kopie der deutschen Denkschrift über die Ruhrfrage überreicht. Die Agentur will wissen, daß Staatssekretär Dugues nicht weiter gehen werde, da die amerikanische Regierung der Ansicht sei, daß eine Vermittlung nicht möglich ist, solange Frankreich nicht einen Wunsch in diesem Sinne äußere.

Was Le Troquer zu berichten weiß.

Paris, 20. März. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Le Troquer, hat nach seiner Rückkehr aus Düsseldorf heute vormittag dem Vertreter der Agence Havas gegenüber Erklärungen abgegeben, in denen er die im nördlichen Teil des Ruhrgebietes angehäuften Brennstoffmengen mit etwa 1 Million Tonnen Kohlen und mindestens 450.000 Tonnen Kohle bezifferte. Nach dem dieses Ergebnis erzielt sei, begünne jetzt die Ausbeutung. Im Augenblick werde bereits auf drei Bläsen gearbeitet, auf den staatlichen Betrieben in Westerbalt und Blumental und auf der Grube „Concordia“. Der Minister glaubt, daß die Kohleabfuhr bis Ende dieser Woche täglich auf 2500-3000 Tonnen gesteigert werden kann. In der nächsten Woche wird Minister Le Troquer, wie er Journalisten gegenüber erklärte, einen erneuten Besuch im Ruhrgebiet machen, der dem Eisenbahnen gelten soll.

Millevand als Schürer der Annexionspolitik.

Die Erklärung der Ministerpräsidenten Poincaré und Thiers nach der Brüsseler Konferenz, daß Belgien und Frankreich keine Annexionsziele an Ruhr und Rhein betreiben, darf heute nur unter dem strengsten Vorbehalte hingenommen werden. In Pariser Kreisen mißt man dem Vasins eine sekundäre Bedeutung zu, hält dafür, daß er sozusagen für Außenprobation bestimmt ist. Für Frankreich handelt es sich jetzt um die Durchführung des Variationsplanes, den Poincaré bis zum heutigen Tage noch nicht entkräftet hat. Das sagt mehr, als die Zeile im Konferenz-Bulletin! Der französische Ministerpräsident fand übrigens mit seiner, wenn auch zweideutigen Verleugnung annexionspolitischer Absichten links vom Rhein eine sehr taktische Aufnahme bei den Herren des bloc national, die sich bereits darauf einrichteten, das Kohlen-Bündel an der Ruhr als

Rebensache, die Losmachung der Rheinprovinzen als Endziel zu betrachten. In den Wandelgängen der Kammer herrscht eine höchst ungünstige Stimmung für Poincaré, der in Brüssel „zu weit gegangen war“. Die Unzufriedenheit äußerte sich in der Abstimmung über die Regierungsvorlage, die Anzahl der Deputierten nicht zu vermindern und die bestehenden Wahlmodalitäten für kommende Jahr aufrecht zu erhalten. Sollte die Regierung die Vertrauensfrage gestellt, so wäre sie gefallen. Nach Ablehnung des Vorbeschlages, der den Erznationalisten und Royalisten sehr gefiel, muß der Block mit einem schweren Wahlschicksal rechnen.

Der erste Gegenstoß, auf Entkaltung und Verdröhnung des Brüsseler Communiqués abzielend, ist bereits erfolgt, und man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß die Attitude vom elysäischen Palast aus geführt wird, wo Präsident Millerand eifrigst über die während seiner Ministerpräsidentenzeit im Jahre 1920 eingeschickten Rheinlandintrigen wacht. Mit einem wahren Alpbach wirkt der Strident Millerands, Gerault, unter dem Decknamen „Bertinax“ im „Echo de Paris“ schreiben — die Karten auf den Tisch: die eine trägt die Aufschrift: „Erklärung Millerands vom 6. Februar 1920“ und lautet dahin, daß die Befehlsgewalt so lange in der Schwebe bleibe, bis die Berliner Regierung allen Verpflichtungen nachgekommen ist, mit anderen Worten, nach Regelung der Reparationsfrage wäre die Entwaffnungsfrage noch einmal zu untersuchen, und das deshalb, weil die deutsche Regierung, wie eine amtliche Pariser Erklärung besagt, während der Ruhrkrisis „unglaubliche Vergehen gegen den Entwaffnungsparagrafen aufgeführt haben soll“. General Mollet lieferte darüber einen Bericht, der den „gerechten Kern“ der Pariser Regierung erregt hat. Die zweite Karte trägt die Aufschrift: „Artikel 132 des Versailler Vertrages“. Aus diesem Artikel leitet der elysäische Bertinax das Recht für Frankreich ab, mit Deutschland einen Annexionsvertrag über die militärische Sicherungsfrage abzuschließen, einen Vertrag, den er sich als „dauernde Umwandlung des linken Rheinufers in ein militärisches Glacis“ vorstellt. Hier liegt wieder ein Annexionsziel. Schneller, als man annehmen konnte, haben die Militärs aus dem belgischen Saft der Brüsseler Konferenzberichte einen festen Papier gemacht. Es steht fest, daß Poincaré mit der Auffassung eines neuen, aus den obigen Stichpunkten entwickelten Rheinlandplanes beschäftigt ist. Die Sicherungsfrage wünscht das Pariser Kabinett mittels der Nichtanerkennung der deutschen Entwaffnung zu lösen, woraus sich weiterhin ein weiterer Aufschub der Befehlsgewalt ergibt.

Das ist die Gefahr, die dem Rheinland droht. Etwa so früh freuen sich die Hehlblätter über das Mittel, das bei der Diskussion der Sicherungsfrage Anwendung finden soll, um das Annexionsziel zu erreichen. Wir lehnen einen von Deutschland angebotenen Richtungsgriff-Vertrag von vorne herein ab, schreibt Gerault. „England garantiert uns nicht die belgischen Grenzen, wir können also keinen anderen Weg wählen, als den des Sicherungsvertrages in Form einer dauernden Beziehung des linken Rheinufers. Von der Ruhr ziehen wir ein wenig ab, vom Rhein niemals.“

Englischer Rat zur Zurückhaltung bei der militärischen Kontrolle.

Paris, 20. März. Nach einer im „Cenore“ veröffentlichten Meldung aus London verlautete gestern abend in gut unterrichteten englischen Kreisen, die englische Regierung habe von Frankreich noch keine Note über die Wiederaufnahme der Tätigkeit der interalliierten Militär-Kontrollkommission erhalten. Man gab indessen zu verstehen, daß vor einigen Tagen die englische Regierung von ihrem Vertreter in der Botschafterkonferenz von unterrichtet worden sei, daß die französische Regierung baldmöglichst Wiederaufnahme der Tätigkeit der Militärkontrollkommission lebhaft wünsche. Die englische Antwort war angeblich dahin gelautet, daß die englische Regierung die französischen Forderungen sehr gerne grundsätzlich annehmen würde, dieser aber den Rat erteile, vorläufig vorzugehen, damit Zwischenfälle vermieden würden, was ja im Interesse der französischen Offiziere selbst liege.

Entfernung der neutralen Pressevertreter aus dem Ruhrgebiet.

London, 20. März. Nach einer Meldung der „Financial Times“ aus Essen hat der alliierte Militärkommandant zufolge der Nachrichten in der neutralen Presse über die Vorgänge von Essen beschloffen, allen neutralen Pressevertretern die Einreise zum Aufenthalt im Ruhrgebiet zu entziehen. Die Einreise ließ am Sonntag ab und bei verschiedenen Journalisten wird sie nicht mehr erneuert werden. Viele Journalisten hätten deshalb am Montag das besetzte Gebiet verlassen müssen.

Im Interesse der vielen Bruch- und sonstigen Leiden, wie auch im Interesse aller, die an Schwerkörperschaft, Witz, Humour usw. leiden, sei an dieser Stelle ganz besonders auf das Interat der Firma Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen. Der Weltreus dieser Firma und ihres beratenden Rates Dr. med. Kühner bürgt dafür, daß jedermann Befriedigung findet.

Taubenschlagsperre.

Die Disziplinbehörden werden aufgefordert, zur Verhütung von Schäden durch Tauben für die Zeiten der Saat und der Ernte die Sperrung der Taubenschläge gemäß Art. 34, Abs. 1, Ziff. 1 des Pol.-Str.-Gef.-V. alsbald anzuordnen und wirksam durchzuführen. Bei der Festsetzung der Sperrzeit ist ein gemeinsames Vorgehen, benachbarter Gemeinden anzustreben.

Neuenbürg, den 20. März 1923.

Oberamt:
Wagner.

Ausverkaufswesen.

Die Gültigkeitsdauer der am 19. März 1913 erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Wettbewerbsgesetz („Engländer“ Nr. 50) wird hiemit bis 31. März 1924 verlängert.

Neuenbürg, den 20. März 1923.

Oberamt:
Wagner.

Schwann.

Geschäfts-Empfehlung.

Teile der verehel. Einwohnerschaft von Schwann und Umgebung mit, daß ich eine

Schuhmacher-Werkstätte

eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, meine Kunden aufs beste zu bedienen. Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, bis Oitern Sohlen und Fleden zu einem konkurrenzlosen Preis zu übernehmen.

Um geneigten Anspruch bittet

Otto Merkla.

Schömborg.

Die allgemein beliebten, erstklassigen

„Lanz“-Milchschleudern,

sowie

eine Puhmühle mit 11 Sieben,

eine Kreissäge

mit Holzfisch, Hartholzfisch, 600 mm Blatt,

landwirtschaftliche Geräte,

elektrische Artikel,

Fahrradbereifungen, Reparaturmaterial

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen

J. Bäuerle, Schlosserei,

Telefon 35.

Begleitkonsumverein
Neuenbürg, E. G. m. b. H.

Frisch eingetroffen:

**Grüne
Heringe,**

als Backfisch vorzuz. geeignet,
sehr billig.

Neuenbürg.

Einen jeden



verkauft
Läuter

Bücher, Schleifmühle.

Eine junge

**Ruh- und
Fahrtub**

wird dem Verkauf ausgelegt.
Zu erfragen in der „Eng-
länder“-Geschäftsstelle.

Conweiler.

Verkaufe eine junge, trachtige

Ruh,

sowie zwei

Sarren

unter einem Jahr.

Almt.

Birkenfeld.

Ein 12 Monate alter

Stier

ist zu verkaufen
Hauptstraße 55.

Gelucht f. mehrere Monate
in Herrenalb, Wildbad oder
Umgeb. i. Einzel von ruhiger
Dame

möbl. Wohnung

v. 2 Schlafz. mit je 1 Bett,
1 Wohnz., Küche, elektr. Licht
od. Gas, solche mit Bad od.
fließ. Wasser und ganzer Ver-
pflügungsbereich. Offerten
Frau von Derget, Frank-
furt a. M., Beethovenstr. 16 p.

Sofort gesucht wird ein
älteres, braunes

Mädchen

oder Witwe,

welches Landwirtschaft versteht,
zu alleinlebender Witwe.

Zu erfragen in der Eng-
länder-Geschäftsstelle.

Tuberkulösen-Vorsorgestelle.

Die nächste Sprechstunde findet Samstag, den
24. März, von 1/3-4 Uhr im Bezirkskrankenhaus statt.
Anfangsbuchstabe L-Z.

Glachs und Hanf

übernehmen
bei vorteilhaften Bedingungen
kaufweise oder im Tausch gegen
anerkannte Qualitätsware in
Leinen, Halbleinen u.
in reicher Auswahl.

Kolb & Schüle A.-G.,

Filiale Baisersbrunn
in Mittellal, O.A. Freudenstadt,
Flachwarenbearbeitungsanstalt,
meh. Flachwebererei und
Weberei.
Vertreter werden
gesucht.

Bruchleidende

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen
Sie meinen Vertreter, der Ihnen mein gleich einer schügen-
den Hand von unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht
tragbares, gefällig gefaltetes, auf seine Länge und Druck-
wirkung selbst einstellbares

Universal-Bruchband

kostenlos vorzeigen wird am Samstag, den 24. März, morgens
von 9-3 Uhr in Neuenbürg a. G., Hotel „Bären“ und
Sonntag, den 25. März, morgens von 9-12 Uhr, in
Mühlacker, Bahahotel.

Außerdem stehen Muster für Maß- und Spezialarbeit zur
Verfügung in:

Urinhalter für Bettläger, Tag und Nacht

tragbar, Rothalter für Operierte und
Darmtrakt, Geradhalter,

Hörrohr für Schwerhörige.

Über 45.000 Stück mit glänzendem Erfolge im Gebrauch.
Kataloge für sämtliche sanitäre Artikel usw. auf Wunsch.

Wissenschaftl. Berater in allen
ärztl. und Vertrauensfragen
Ph. Steuer Sohn, Konstanz (Bodensee), Bessenbergstr. 15/17,
Spezialfabrik sanitärer Artikel u. Bandagen.

Zugelaufen

ein brauner Hühnerhund
(Rabe). Der Eigentümer suchte
sich innerhalb 8 Tagen nach
bei

Wilhelm Voigt,
Bauaufseher.

Conweiler.
Einen weißen

Epiger

verkauft
Wilhelm Nülle.

Rotenbach.

Eine

**Fahr-
Ruh**

verkauft
M. Bäuerle.

Birkenfeld.

Zu verkaufen einen neuen

Zweispänner:

Kuhwagen,

sowie einen noch gut erhaltenen

Pflug.

Wib. Schöninger,
Wagnermeister.

Zuverlässiges, ehtliches

Mädchen.

das schon in gutem Dinst
dient hat, für Küche und Haus-
arbeit sofort oder auf 1. April
gesucht. Hoher Lohn, Schil-
reparaturen und gute Behand-
lung zugesichert.

Frau G. Weigel,
Pforzheim, Friedenstr. 10.

Felle!

Zahle enorme Preise für
Felle aller Art. Stallschaf-
Felle noch Größe bis 150
und mehr. Legen Sie
Ihre Felle vor. Adresse
schreiben.

G. Maishofer,
Tierzuchtstation,
Pforzheim, Lindenstraße 10.

Hand-Datumstempel

für Kautschuk und Bären-
sofort lieferbar.

G. Meck'sche Buchdruckerei.

H. M. „Bären“

Bergbau:
Anstalt in Neuenbürg
a. M. Durch die Pol-
in Ost- und West-
deutsch, sowie im Ausland
ausgeführten Werke a. 1200
mit Schmelzgebühren.
In Fällen von h-er-er We-
nach befehl sehr Anfor-
auf Befragung der Zeitung
auf Widerhaltung der
Bergbauverleih.

Sehenswürdigkeiten
nehmen
gehören, in Neuen-
gehören die Aus-
jede...
Hauptstadt Nr. 24 bei der
O.A.-Sportplatz Neuenbürg

Stuttgart, 20. März.
Tage den Entwurf eines
Einheits sowie eines er-
1922 festgelegt, der
nach wird die Staat-
Währung des Reichs-
nach durch die Heber-
40 Millionen Mark zu
die Fortführung der
und Reduktion und für
hohen Rohdenburg. Vor-
mittel im Wesentlichen
schaften, wird die Staat-
Leistung gemeinsam mit
Verfügung zu stellen, be-
ziehungsweise mit der Gef-
für die Einheitswährung
höhe von 170.000 Tril-
denmark übernehmen.
Stuttbergs in denen
Außerdem soll der Red-
Boden und dessen die
bis zum Betrag von 8
den. Das Finanzminis-
trium betrug von 1.500.000
gen und für der Redu-
reich und Boden ge-
gebende Verhältnisse
lassen. Diese Zwischen-
kommen, sind aus den
Klientenkapitalen und aus
beden.

Stuttgart, 20. März.
Der ersten Not-
hier durchkommen-
Millionen Mark der
berg zur Verfügung
vor einigen Tagen an
aus West, Herne und
ein verlässiges Telegra-
der durchgekommen
folgende Drahtung ge-
weisen neuen Vollzie-
rung treuer Vollzie-
mahregeln bereits zu
richtige Anerkennung
Baterland braucht sol-
Reichspräsident Ebert.
Köln, 21. März.
© französische Soldaten
Berlin, 21. März.
sein daran, den Leton
dieser mehr als 90 Pro-
zent umfasse. Sehr ge-
dung der Dampftrub-
Turbinenlokomotive je
Vertrieb erprobt werden
durch die Ruhrbelegung
geplanten Güterparks
1923 benötigt sein. Be-
treiben im allgemeinen
Hornis von mindestens

Rabel
Die württembergi-
schen im ganzen Be-
aus dem Ruhrgebiet
hat die für die Auf-
wärtigen Vorbereitung
1920 und später weiter
am nach Württemberg
Ermittlung des Rand-
des Innern zuerst den
weisen. Nach 15-tägiger
ung bestritten wird.
aufbringt, erfolgt die
eine Landwirtschafts-
familie.

Der bayerische Innen-
Minister, 21. März.
Ihren Landtags er-
traulichen Antrages, a-
auszuheben, der Wirt-
schaftlichen wirtliche
Lustigkeit ausgründet.
Teil sogar bewaffneter
Landfriedensbruch ge-
macht werden. Die
die politischen und so-
zialen der National-
nicht zu unterschätzen
sich bringen. Einzel-
den staatlichen Regne-
engragt. Trodem be-
trags und der Sturz
Die Regierung steht
hofes auch heute noch
Aufgabe sein könne, e-
klumpen. Der demo-
kratisch hat, daß die
gen sozialistische Füh-
Schwerer planten. In
Anträge der Sozialde-